

NLP und  
Autosuggestion



# Ein virtuelles Seminar mit Emil Coué

von Yvonne van Dyck

**K**ennen Sie das Gefühl dieser magischen Momente, in denen sich Loops schließen? Und dann gibt es da noch die Situationen, die eine besondere Kreuzung oder Weggabelung darstellen, und dieser „Viewpoint“ ermöglicht Ihnen einen total neuen point of view – als würden Sie zum ersten Mal ein 3D-Bild sehen ...

Manche dieser Gabelungen sind im gleichen Moment schon als solche erkennbar, manche erst rückblickend: Das Leben lässt sich nur vorwärts leben und oft erst rückwärts verstehen. Wenn ich heute auf eine ganz besondere Situation vor 13 Jahren zurückschaue, als ich zum ersten Mal von Emil Coué, dem Erfinder der Autosug-

gestion, hörte und sein Buch „Was ich sage“ las, war mein Eindruck: spannend, faszinierend – endlich fragt jemand nicht vorwiegend nach dem Warum! Coué: *„Es ist besser, nicht zu wissen, woher ein Übel kommt, es aber dennoch zu vertreiben, als es zu wissen und es dabei nicht loszuwerden.“* Aber auch Skepsis mischte sich unter

die Begeisterung: Nur mit diesem einen Satz soll man alle diese „Wunder“ vollbringen können? Denn Coués Autosuggestion-Generallösung lautet: „**Mit jedem Tag geht es mir in jeder Hinsicht immer besser und besser.**“

## Wer war Emil Coué?

Man könnte Coué (1857 – 1927) auch als einen der Erfinder des Placebo-Effekts bezeichnen – und das war nur sein geringster Verdienst. In seiner Apotheke behandelte er manche Patienten mit einer speziellen „Medizin“, nämlich mit gefärbtem Wasser – und trotzdem wurden die Patienten geheilt. Er beschäftigte sich näher mit diesem Phänomen und kam so 28jährig zur Hypnose und der Erkenntnis, dass der Erfolg nicht von der Tiefe des erreichten hypnotischen Schlafes abhing, sondern nur das Ergebnis der Bereitschaft war, gesund zu werden.

Coués Absicht war, den Menschen „*die Kraft der eigenen Gedanken ins Gedächtnis zurückrufen, wie man eine fremde Sprache lernt*“. Aus der Beschäftigung mit dem Phänomen des „gefärbten Wassers“ ging schließlich der Couéismus (Autosuggestion) hervor. Er nannte seine Lehre auch „Stimmungserziehung“ und wollte sie am liebsten bereits im Vorschulalter gelehrt sehen.

Emil Coué besticht durch seine Klarheit, seine Einfachheit und Direktheit. Zwei Jahre später traf ich „zu-fällig“ (nicht nur Ent-täuschung, auch Zu-fälle bedürfen der sorgfältigen Planung!) auf NLP. Als ich vor ein paar Monaten, bereichert um viele neue Viewpoints, die ich an den Gabelungen des Lebens dazugewonnen hatte, sein kleines blaues Büchlein wieder einmal in die Hand nahm, war ich verblüfft über die Übereinstimmung der Landkarten der Grundannahmen des NLPs und des Couéismus. Erstaunt über seinen geringen Bekanntheitsgrad in NLP-Kreisen, beschloss ich, mir die Parallelen zwischen NLP und Coués Autosuggestion genauer anzuschauen. Und als ich da saß und schrieb: „Coué mein

mentaler Großvater“, durchfuhr es mich wie ein Blitz: Er sieht ja aus wie mein tatsächlicher Urgroßvater!



Tja, das Leben ist hinter uns her ...

## Überblick

Ich möchte Sie einladen, an einem virtuellen Seminar mit Emil Coué teilzunehmen, das aus der Meta-Position mit NLP-Blick und anhand des 4-MAT-Systems\* durchleuchtet wird. Coué beschäftigt sich überwiegend mit Kommunikation erster Ordnung, der Kommunikation mit sich selbst. Nur knapp gibt er für Trainer auch Anleitungen zur Kommunikation zweiter Ordnung, wie man den Couéismus lehrt. NLP beschäftigt sich überwiegend mit der Kommunikation zweiter Ordnung – der mit anderen. Genau darin liegt ein Synergie-Effekt aus einer Kombination von NLP und Couéismus – und dadurch wird charismatische Kommunikation dritter Ordnung, durch Vor-Bild sein, leichter möglich. Die Metapher, NLP als Werkzeug zu sehen („NLP goes OBI“, schrieb kürzlich jemand in einer Mailingliste), finde ich gefährlich – und sie kann dazu verführen, Akrobat der Stufe 2 zu bleiben – ohne die Stufen eins und zwei zu leben.

## WARUM-Quadrant: Coué als Motivator

Das 4-MAT-System geht davon aus, dass ein exzellenter Trainer unter-

schiedliche Rollen in den einzelnen Quadranten einnehmen können soll, um so Lernen leicht zu machen. Ganz der Rolle des Motivators entsprechend, baut Coué zuerst ausgiebig **Rapport** auf, indem er Beispiele über „Wunderheilungen“ bringt, um dann sofort die vorhandenen Vorstellungen zu zerstören und die Zuhörer mit aller Wucht von der Wirkungs- auf die Ursachen-seite zu katapultieren. Er leistet exzellente Beliefchange-Arbeit und nutzt die Kraft von Metaphern: „*Ich bin dem Lehrer zu vergleichen, der seinen Schülern das zur Reifeprüfung erforderliche Wissen beibringt, aber diese Prüfung nicht für sie bestehen kann.*“ (Ursache sein pur!)

## Wirkung → Ursache

Coués Art, Menschen frei zu machen, könnte man als „radikal liebevoll“ bezeichnen: „*Bezüglich Erfolgen, die Sie erzielen, wasche ich meine Hände völlig in Unschuld. Sowohl den Vorteil des Gelingens wie auch die Verantwortung für den Misserfolg überlasse ich Ihnen, denn eins wie das andere hängt nur von Ihnen selber ab.*“

## Externe Referenz → Interne Referenz

„*Ich mehre Ihre Persönlichkeit, denn ich lehre Sie, von sich selber abhängig zu sein und nicht von einem anderen Menschen.*“ Durch explizites Gedankenlesen baut Coué noch weiter Rapport auf: „*Die meisten unter Ihnen werden mir antworten ...*“ Es folgt eine lange Reihe von Briefen dankbarer Patienten, die ihm persönlich nie begegnet waren, und die als Beweis dienen soll, dass er selbst die Veränderung nicht bewirkt hat. Er paced die externe Referenz der Teilnehmer und überzeugte sie durch diese Beispiele.

Veränderung geht bei ihm schnell, sein Tempo ist atemberaubend, und alle Hoffnungen seiner Klienten auf Wunder zerstört er sofort: „*Die Erbllichkeit besteht vor allem aus der Vorstellung, dass sie eine unwiderstehliche, schicksalhafte Wirklichkeit sei*“, und die

„Wunder“ erklärt er mit dieser Metapher: *„Jede nicht ausschließlich im Seelischen wurzelnde Krankheit ist zweifacher Natur: Es wird nämlich auf jede körperliche Krankheit noch eine seelische aufgepfropft. Wenn wir die Bedeutung der körperlichen Krankheit mit der Zahl 1 bezeichnen, so kann die Bedeutung der seelischen Krankheit den Zahlen 1, 2 oder sogar 10, 20, 50, 100 und mehr entsprechen. In vielen Fällen kann jene seelische Krankheit durch Suggestion augenblicklich zum Schwinden gebracht werden, und wenn ihre Größenzahl sehr bedeutend ist, z.B. 100, während dem körperlichen Leiden etwa nur die Zahl 1 zukäme, so bleibt nur diese letztere übrig, also nur 1/101 des Gesamtleidens, dann schreit alles: ‚Ein Wunder ist geschehen‘ und doch ist an der Sache gar nichts Wunderbares.“*

## WAS-Quadrant – Coué als Lehrer

Sein extrem starker Warum-Quadrant endet mit der Frage: *„Was muss man also tun, um sich selber zu helfen, um durch sich selber Besserung und Heilung zu finden?“* und leitet mit der Antwort auf diese Frage über zum exzellenten WAS-Quadranten: *„Sie müssen lernen, ein Werkzeug anzuwenden, das Sie schon seit dem Tage Ihrer Geburt ausüben, nur jetzt bewusst, dieses Werkzeug ist die Autosuggestion.“* Coués Definition von Autosuggestion ist: *„Durch uns selber bewirken, dass ein Gedanke in uns Wurzeln fasst.“* Und er fügt hinzu: *„Sie müssen wissen, dass die Autosuggestion ein gefährliches, ja äußerst gefährliches Werkzeug ist. Sie ist das beste Ding von der Welt und zugleich das allerschlimmste, je nachdem man einen richtigen oder einen falschen Gebrauch davon macht.“* Coué ist der Meinung, dass Suggestion als selbständiges Geschehen gar nicht vorkommt, sondern dass die notwendige Vorbedingung ist, dass sie sich bei der zu beeinflussenden Person in Autosuggestion verwandelt.

## Wille → Vorstellungskraft

Coué unterscheidet Vorstellungskraft und Willen – offensichtlich weiß er um

die Macht innerer Bilder und deren Submodalitäten. Sein **erstes Grundgesetz** lautet: *„Jede Vorstellung, die wir in uns hegen, sei sie nützlich oder schädlich, hat nicht nur das Bestreben, sich zu verwirklichen, sondern sie wird für uns, im Bereiche des Möglichen, geradezu eine Wirklichkeit. Wenn die Vorstellung überhaupt realisierbar ist, so realisiert sie sich.“* Kurz: **Jede Vorstellung realisiert sich, wenn es möglich ist.**

Er untermauert durch sorgfältig gewählte, plakative Beispiele: Er fragt das Publikum, warum es ein 10 m langes und 25 cm breites Brett auf dem Boden ohne Probleme und zwischen 2 Türmen in 10 m Höhe nicht überqueren könne. Weil *„die Vorstellung des Falles sich in Ihrem Geiste ausbildet und Sie fühlen sich von einer unwiderstehlichen Kraft hinabgerissen, die mit jeder Bemühung, ihr Widerstand zu leisten, nur stärker wird, die Person gibt nach und liegt zerschmettert im Abgrund. So kommen die meisten Bergunfälle zustande. Was sich da im Körperlichen abspielt, kommt ebenso auf dem Gebiete des Seelischen vor, ungesunde Gedanken sind gleichsam eine Art Abgrund, der den abstürzen lässt, der ihnen nicht zu widerstehen vermag“.*

Coué motiviert sein Publikum durch eine lange Liste mit Beispielen dafür, dass sich Vorstellungen verwirklichen, und auch vor Provokation scheut Coué nicht zurück: *„Die Vorstellung eines Asthmaanfalles löst einen solchen aus.“* Er erzählt von einem Asthmiker, der nach einer wundervollen Nacht beim Anblick des Nebels sofort einen Anfall erleidet, obwohl der Nebel schon stundenlang da war, und lästert abschließend: *„Denn man muss wissen, dass jeder Asthmiker, der etwas auf sich hält, bei nebligem Wetter seinen Anfall haben muss.“*

Diese „Respektlosigkeit“, den Mut, über allgemeingültige Grenzen hinauszuschauen, hat er mit Bandler, Grinder und allen anderen schöpferischen, kreativen Menschen gemeinsam – ge-

nau wie folgende Glaubenssätze: *„Die Dinge sind für uns nicht, was sie in Wirklichkeit sind, sondern was sie uns zu sein scheinen.“* Na, kommt Ihnen das bekannt vor? *„Wir sind das, wozu wir selber uns machen, nicht wozu das Schicksal uns machen will.“* Daniel Coleman (der Autor von „Kreativität entdecken“) hätte seine Freude an ihm, auch durch folgenden Glaubenssatz: *„Wer sich nie langweilen will, reite mehrere Steckenpferde, wenn man des einen müde ist, besteige man ein anderes.“*

Coué geht so weit, zu behaupten, dass die Vorstellung, taub, blind, gelähmt zu sein, schon ausreicht, um es wirklich zu sein, und beweist anschließend durch Fallbeispiele, dass Krankheiten oft beibehaltene Gewohnheiten durch Autosuggestion sind. Er wurde vorwiegend für seine „körperlichen“ Heilungen berühmt, obwohl ihm die „seelischen“ Heilungen ein mindestens ebenso großes Anliegen waren. Der Grund darin liegt wohl in der „Beweisbarkeit.“

Bemerkenswert sind auch Coués Gedanken über Schulmedizin und Autosuggestion: *„Statt also Autosuggestion und Heilkunde für Feinde anzusehen, wie das leider allzu häufig geschieht, soll man sie im Gegenteil als gute Freunde betrachten, die, statt einander auszuschließen, sich die Hand reichen und gegenseitig ergänzen sollen.“* Er betrachtet Arznei als wunderbare Hilfe und Stütze für die Suggestion. Er möchte Suggestion und Autosuggestion als Pflichtfächer in den Lehrplänen der medizinischen Fakultäten wissen, fordert, dass sich die Ärzte der Bedeutung ihrer Sprache bewusst werden, und führt Beispiele an, wie unbedachte Worte von Ärzten Patienten auf die Idee brachten, dass sie blind werden könnten – und ihre Vorstellung erfolgreich verwirklichten.

## Das zweite Grundgesetz:

*„Entgegen dem, was man gemeinhin glaubt, weil es so gelehrt wird, ist nicht der Wille des Menschen oberstes Vermögen, sondern seine Vorstellungskraft. So oft diese beiden in Widerstreit*

geraten, ist es die Vorstellungskraft, die den Sieg davonträgt.“ Kurz: **Im Widerstreit zwischen Willen und Vorstellungskraft siegt letztere ausnahmslos!**

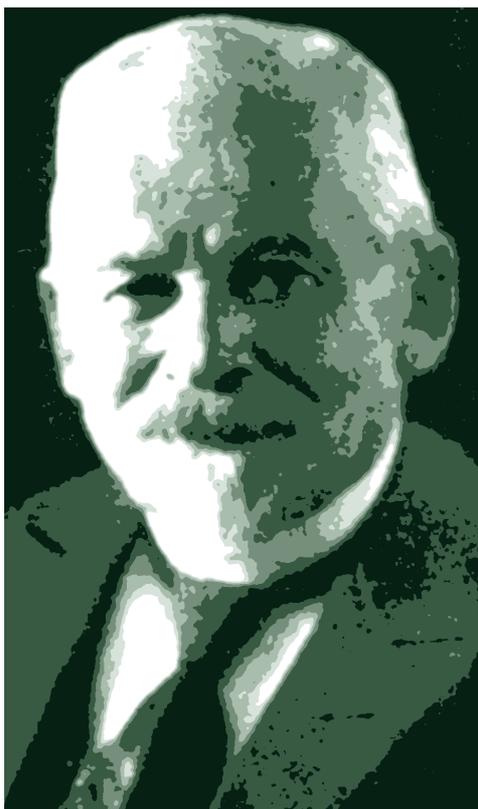
Durch folgende Beispiele untermauert er seine These: „Es ist eine allgemein bekannte Beobachtung, dass irgendein Personennamen, den man vergessen zu haben meint, einem um so hartnäckiger entschlüpft, je mehr man sich darüber den Kopf zerbricht, sobald man aber den Gedanken: ‚Ich habe den Namen vergessen‘ durch die Behauptung ersetzt: ‚Er wird mir schon wieder einfallen‘, stellt sich gewiss der Augenblick ein, wo der Name ganz von selber, ohne die mindeste Anstrengung, einfach wieder da ist. Oder: Wer wurde noch nie von einem Lachkrampf erfasst? Man wird geschüttelt von einem Lachen, das um so heftiger wird, je mehr man es zurückzuhalten sucht.“

## Notwendigkeit → Möglichkeit

Daraus leitet sich das **dritte Grundgesetz** ab – „die das Gegenteil bewirkende Anstrengung“. Das heißt: „Je stärker unser Wollen ist, desto gewisser tun wir das Gegenteil von dem, was wir wollen.“ Krankhafte Eifersucht ist ein sehr gutes Beispiel: Ein Partner will den anderen unbedingt halten, seine Vorstellung ist, dass seine Partnerin jemand anderen interessanter findet, und ... irgendwann hat er dann tatsächlich Grund dazu, denn Vorstellungen verwirklichen sich.

## Weg von → Hin zu

Das heißt in NLP-Termini: Ziel ist es, den Klienten weg von der Notwendigkeit und hin zur Möglichkeit zu bringen! Zu beachten ist dabei das „**Pendelschlag-Syndrom**“, wie ich es nenne, denn wenn ein Klient sagt, er WILL eine negative Erfahrung unbedingt vermeiden, so ist seine Vorstellung immer noch bei der negativen Erfahrung, und Vorstellungen verwirklichen sich ... Erst wenn der Klient seinen Willen und seine Vorstellung im Gleichklang hat, ist er „erlöst“ – und das Problem „ge-



„Es ist immer gut, vorgebrachte Behauptungen zu beweisen“ ist einer seiner Glaubenssätze. Daher folgt sofort wieder ein Beispiel: „Wer von uns ist imstande, eines der inneren Organe durch seinen Willen in Funktion zu setzen? Trotzdem arbeiten diese Organe ununterbrochen, bei Nacht wie am Tage, auch bei Nacht, wenn unser bewusstes Ich schläft. Wenn sie aber arbeiten, so tun sie es natürlich unter dem Einfluss einer Kraft. Eben diese Kraft nennen wir das Unbewusste. Nun genau so, wie das Unbewusste die Funktionen unseres Körpers regelt, so regelt es auch die Funktionen unserer Seele.“

## WIE-Quadrant – Coué als Coach

Die Teilnehmer führen nun eine Reihe von Übungen durch, von denen ich nur eine exemplarisch anführe, die die Wirkung der Grundgesetze unter der Verwendung von Doublebinds beweisen: „Ich bitte jetzt einen von Ihnen, die Hände zu verschränken, sie so fest wie möglich zusammenzudrücken und zu denken: Ich will die Hände öffnen und ich kann nicht. Wenn ich sehe, dass der Betreffende, je mehr er die Hände zu lösen trachtet, sie desto krampfhafter zusammendrückt, alsdann hat er wirklich gedacht, ich kann nicht, und ich habe recht. Sehe ich dagegen, dass er sie öffnet, so hat er eben gedacht, ich kann, und ich habe wiederum recht.“

Coué versteht es, Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen sich jeder angesprochen fühlen kann (covering all bases): „Sämtliche hier Anwesenden, mit Ausnahme eines einzigen (ich nehme immer einen aus, damit ein jeder sich sagen kann: Ich bin dieser eine), gebrauchen mindestens einmal täglich eine der nachstehenden Redensarten: Schwierig, unmöglich, ich kann nicht, ich muss einfach, ich kann nicht anders ...“ (Meta-Modell)

Er ergänzt seine drei Grundgesetze um Tipps zur richtigen Zielbildung: „Sie werden mir nicht glauben, welch ein mächtiger Hebel in diesen zwei einfachen kurzen Worten ‚Ich kann‘ enthal-

löst“. Dazu Coué: „Sind Wille und Vorstellungskraft gleichgerichtet, so addieren sie sich nicht, vielmehr ist die Endkraft das Ergebnis einer Multiplikation beider Energien.“ Coué erleichtert sein Publikum durch folgende Neuigkeit: „Es heißt immer, man soll sich recht anstrengen. Das ist falsch. Denn Anstrengung bedeutet Willensspannung.“

Sogar ein sprachliches Muster zur Aufdeckung solcher „Fallen“ gibt er an (Meta-Modell): „Ich will ... **und ich kann nicht** ...“ Das „Ich-kann-nicht“ der Vorstellungskraft gewinnt immer über das „Ich-will“ des Willens. „Ich will diesem Hindernis ausweichen, aber ich kann nicht ...“ Fahrtechnik-Trainer wissen um die Macht dieses Grundgesetzes.

Coué geht davon aus, dass wir aus zwei ganz unterschiedlichen Wesen bestehen: dem bewussten und wollenden Ich und dem Unbewussten, dem wir, nur weil wir es nicht kennen, zu wenig Beachtung schenken – denn es regelt und lenkt unseren gesamten Lebensablauf, sowohl in körperlicher wie auch in seelischer Hinsicht.

ten ist. Wenn Sie irgendwas vorhaben, so legen Sie sich sofort die Frage vor: Ist es möglich oder nicht? Wenn die Vernunft Ihnen mit Ja antwortet, so sagen Sie sich auf der Stelle: ‚Es ist leicht.‘ Sagen Sie sich ‚Ich wünsche dies und das und bin im Begriffe es zu erlangen.‘“

Interessant ist die Trance über die Regelung der Körperfunktionen und auch der Hinweis: „Behandeln Sie den Schmerz, wie Sie eine Fliege behandeln, die die Frechheit hat, sich Ihnen auf die Nase zu setzen.“ Auf die Frage, WIE man bewusste Autosuggestion ausüben soll, antwortet er seinem Publikum: „Jeden Morgen beim Erwachen und jeden Abend nach dem Schlafengehen spreche man, ohne die Aufmerksamkeit absichtlich auf seine Worte zu heften, mit den Lippen und laut genug, um es selber zu hören, und an den zwanzig Knoten einer Schnur abzählend, zwanzigmal den Satz: ‚Es geht mir mit jedem Tag in jeder Hinsicht immer besser und besser.‘“ Na, ist der Satz kunstvoll vage und allumfassend – einfach „Milton“?!

Coué betrachtet das Unbewusste als ein intelligentes Wesen, begabt mit einem geradezu wunderbaren Gedächtnis. „Es magaziniert gleichsam alles, was wir sehen, alles, was wir hören, alles, was wir lesen, alle Empfindungen, die wir erspüren, alles, was in uns zu unbewusster Autosuggestion Anlass gibt. Man soll dem Unbewussten stets einen allgemeinen Befehl erteilen und keinen speziellen, da man sonst gewärtigen muss, einen Irrtum zu begehen.“

## WAS WENN-Quadrant – Coué als Kollege

Für den Was wenn-Quadrant nimmt Coué schon vorweg, wann seine Methode nicht funktionieren könnte, und bietet eine Liste mit FAQs (Frequently Asked Questions): „Dass manche Leute mit der Anwendung der Autosuggestion auf keinen grünen Zweig kommen, liegt entweder an ihrem Mangel an Zutrauen in die Sache oder – der

Fall ist häufiger – daran, dass sie sich dabei Mühe geben. Um gute Autosuggestion ins Werk zu setzen, ist es unerlässlich, dass man jede Mühe und Anstrengung vermeidet.“ Die Teilnehmer kommen dann in den Genuss einer unendlich langen Referenzliste mit Beispielen der Anwendung und der Effekte.

**k- → k+**

**Zum Abschluss Coués markanteste Tipps für Trainer:** Rapport stellt für ihn die Basis für jeglichen „Heilerfolg“ dar, und er beschreibt den Vorgang vom Pacing zum Leading folgendermaßen: „Trachten Sie, durch Ihre Worte beim Kranken Gefühle freundschaftlicher Beziehung und grenzenlosen Vertrauens zu erwecken, dann wird er Ihnen die Aufmerksamkeit schenken, die Sie brauchen. Sobald Sie in ihm eine seelische Verfassung (von k- zu k+) **hervorgerufen** haben, in der er zufrieden und bei gutem Befinden ist, und sobald Sie ihm gezeigt haben, dass Sie sein Freund sind, werden Sie leicht Erfolge erzielen.“

Coués Metapher für seine Arbeit mit Klienten ist: „Ich mache es nun wie der Bauer. Ich betrachte alle diejenigen, die mich aufsuchen, als unbestellte Äcker, und ich bearbeite sie.“ Das Bearbeiten stellt den Warum- und den Was-Quadranten dar: „Sind die Leute erst einmal bearbeitet, so weiß ich gewiss, dass meine Saat in ihnen keimen wird.“

### ... und so etwas wie ein Future Pace:

Nun bitte ich Sie, sich den technischen Fortschritt der letzten 140 Jahre in Form einer Kurve vorzustellen. Jetzt zeichnen Sie vom gleichen Ausgangspunkt aus die Kurve für den kommunikativen Fortschritt (qualitativ!!) für diesen Zeitraum ... Wie sieht diese Kurve aus? Und wenn Sie sich nun vorstellen, wir hätten den gleichen finanziellen und zeitlichen Aufwand, den wir in den technischen Fortschritt gesteckt haben, auch in den kommunikativen investiert ...?!

Also lassen Sie uns Willen und Vorstellungskraft in Einklang bringen und

Emil Coués Traum der „Stimmungserziehung“ verwirklichen! NLP und alles, was daraus hervorgeht, sind die idealen Mittel dazu. **Die Zeit ist reif, jetzt, 100 Jahre später ...**

Mein mentaler Großvater würde mich wahrscheinlich jetzt unterbrechen: „Ich spreche keine unnützen Worte und dulde nicht, dass man dergleichen spricht.“ Also sag ich nur noch: „Mit jedem Tag geht es mir in jeder Hinsicht immer besser und besser“ – und Sie lesen am besten eines seiner Bücher, die sind kaum länger als mein Artikel ...

## Anmerkungen:

- \* 4-MAT-SYSTEM von Kolb und McCarthy: ein sehr erfolgreiches Lern- und Trainingssystem. Ziel: Die 4 Lerntypen durch entsprechendes Trainingsdesign (4 Quadranten) ansprechen und ihnen dadurch Lernen leicht machen. Die 4 Lerntypen: 1. Reflektive Beobachter: Warum-Quadrant, 2. Abstrakte Konzeptionalisierer: Was-Quadrant, 3. Aktive Experimentierer: Wie-Quadrant, 4. Konkrete Erfahrung: Was wenn-Quadrant

## Literatur:

- Coué, Emil: Die Selbstbemeisterung durch bewußte Autosuggestion. Schwabe, Basel 1997.
- Coué, Emil: Was ich sage. Schwabe, Basel 1988.
- Coué Schweiz: „Monatsblatt Autosuggestion“, Verein für positive Lebensgestaltung.

## Über die Autorin:



**Yvonne van Dyck** ([institute@id.co.at](mailto:institute@id.co.at)), geb. 1963, ist NLP-Lehrtrainerin, Coach und Institutsleiterin nahe Salzburg. Ihr Schwerpunkt ist „effiziente Persönlichkeitsentwicklung durch verbesserte Kommunikation mit sich selbst und mit anderen“, d.h. NLP und alles, was dazu passt und es ergänzt.